

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

147 (27.6.1913) Erstes Blatt

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 11 Uhr. Postcheckkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 A. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Russische Rüstungen.

Die plötzliche Erhöhung der deutschen Friedenspräsenzstärke um 136 000 Mann ruft die Wirkungen hervor, die als selbstverständlich vorausgesehen und vorausgesetzt wurden. Der Kampf des Betrübens hat alle Länder erfasst. Zur Stärkung der deutschen Wehrkraft sollte die Militärvorlage dienen. Wenn aber ihre Wirkungen nicht bloß in Deutschland und Oesterreich, sondern auch in Frankreich und Rußland zu zusammenfassender Einschätzung gelangen werden, wird man finden, daß die Rechnung auf Null ausgeht, wenn nicht am Ende noch ein Fehlbetrag zumungunsten Deutschlands in Erscheinung tritt.

Die französische Regierung behält den zweiten Jahrgang für ein drittes Jahr unter den Fahnen und hofft, durch Durchführung des Dreijahrgesetzes die diesjährige Ausnahme zur ständigen Regel erheben zu können. Die Zahl der Mannschaften, die dadurch dem bisherigen Stande hinzugefügt wird, ist auf alle Fälle größer als die Zahl der Soldaten, die auf Grund des neuen Gesetzes die Reihen der deutschen Armee verstärken sollen. Außerdem will die französische Regierung mit der größten Eile braune Truppen heranzubilden, um die in Afrika stehenden Heereskräfte bald möglichst nach der Heimat zurückberufen zu können.

Und nun kommt zu Frankreich Frankreichs Militärteil. Das Militärreformgesetz hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, deren Inhalt folgendermaßen charakterisiert wird: bedeutende Verstärkung der russischen Wehrkraft, Formierung neuer Truppenteile bei der Infanterie, Kavallerie und andern Waffengattungen, Vermehrung der Anzahl der Feldartilleriegeschütze.

Schon von den französischen Gegenmaßnahmen hat der General aller Rüstungstreiber, Herr Keim, versichert, daß sie die deutsche Militärvorlage mehr als aufwiegen. Nun kommen noch die russischen Rüstungen hinzu, von deren Größe wir vorläufig noch keine genauere Vorstellung besitzen. Rußland verfügt im Gegensatz zu Frankreich über ein schier unerschöpfliches Menschenmaterial, die Frage der Armeevergrößerung ist nur eine Geldfrage, die bei dem gegenwärtigen Stande der russischen Finanzen und der strengen Hilfsbereitschaft der Freunde und Brudergerassen nicht schwer zu lösen sein wird.

Wie auf Verabredung erfolgt die Ankiündigung der russischen Heeresvorlage noch vor Erledigung des deutschen Gesetzes in der dritten Lesung. In der zweiten Lesung sind drei Kavallerieregimenter gestrichen worden, für die dritte ist ihre Wiederherstellung von Konservativen und Nationalliberalen beantragt. Diese werden sich die russischen Ankiündigungen zum Zweck kräftiger Stimmungsmache sicher nicht entgehen lassen, und wenn Herr v. Heeringen zum Schluß doch noch seine sechs Kavallerieregimenter bewilligt erhält, wird er sich dafür nicht nur beim Zentrum, sondern auch beim Chef des russischen Generalstabs bedanken dürfen.

So treibt ein Keil den andern, greift jedes Zahnrad der ungeheuren Maschine in das andere und die Schraube dreht sich ohne Ende.

Nicht lange wird es dauern, da wird uns der Wehrber-ein neue Tabellen bereiten, in denen gezeigt werden wird, daß Deutschland nach der Annahme aller Militärvorlagen in Frankreich, Rußland, Belgien usw. im Verhältnis zu seinen mutmaßlichen Gegnern schwächer sei als je zuvor, und wieder wird das Angstgeschrei durchs Land gellen: Mehr Steuern, mehr Soldaten!

In der Begründung zur Militärvorlage haben wir gelesen, daß dieses Gesetz zur Stärkung der deutschen Kampfkraft dienen soll. Daß dieser Zweck nicht erreicht werden wird, steht schon heute fest. Es stand schon von vorneherein fest, es konnte gar nicht anders kommen, als es nun wirklich gekommen ist. Und man darf fragen: War das der Zweck der Übung?

Eine halbe Million bis drei Viertel Millionen Menschen werden mehr als bisher in Europa der Werte schaffenden Arbeit entzogen. Mehrere Milliarden europäischen Volkvermögens werden in neuen Waffengeräten investiert. Und das Resultat? Eine Stärkung der deutschen Wehrmacht? Nein, im besten, im allerbesten Fall wird man sagen können, daß in bezug auf das gegenseitige Kräfteverhältnis alles beim alten geblieben ist!

Die Schuld an dieser verhängnisvollen Entwicklung liegt bei der deutschen Regierung und bei der Mehrheit des deutschen Reichstags. Eine Militärvorlage von so ungeheurem Umfang wie die gegenwärtige mußte die stärkste Gegenbewegung im Auslande hervorrufen. Hätte man so viel Schlaubeit besessen, in früheren Militärvorlagen etwas mehr, in der neuen etwas weniger zu fordern und sich den Rest für später aufzubewahren, hätte man die Heeresvermehrung so auf eine Reihe von Jahren verteilt, so wäre das Ausland wenigstens nicht mit der Nase darauf gestoßen worden, daß es zur Antwort auf

die deutschen Rüstungen nun auch etwas tun müsse. Die Blödsichtigkeit und die phantastische Höhe der deutschen Forderungen mußte eine Rüstungsparität in der ganzen Welt hervorrufen und zu Gegenmaßnahmen führen, die die Wirkung der deutschen Militärvorlage wieder vollständig aufhebt. Diese deutsche Militärvorlage war keine Meisterleistung militärischen Genies. Sie hat Deutschland materiell und moralisch schwer geschädigt, ohne es militärisch zu stärken. Sie bedeutet in unserm Zeitalter des bewaffneten Friedens einen verlorenen stillen Krieg. Sie ist ein neuer Beweis für die hoffnungslose Ungeschicklichkeit und Blumpheit, mit der die politischen Geschäfte des Reichs geführt werden, und sie legt die Frage nahe, ob ein so schlecht geführter Staat trotz aller Soldaten und Kanonen sich auf die Dauer ehrenvoll in der Welt behaupten kann. In ein paar Tagen wird die neue Militärvorlage Gesetz sein. Aber schon jetzt kann sich das deutsche Volk sagen, daß alle Opfer umsonst gebracht sind!

Die Schwarzen und die „Volksfürsorge“.

Die Angst der Merikalen vor der am 1. Juli in Wirksamkeit tretenden „Volksfürsorge“ hat sich allgemach zum Verfolgungswahn ausgewachsen. Wir zitieren aus einer in der Nr. 544 der „Kölnischen Volkszeitung“ als Leitartikel veröffentlichten Zuschrift:

„Zur Abwendung dieser drohenden Gefahr ist es notwendig, daß un-ber-zü-glich in allen Orten unseres deutschen Vaterlandes dringend davor gewarnt wird, der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ sich anzuschließen. Diese Warnungen werden am besten durch die Lokalpresse an der Spitze des lokalen Teils erlassen. Dann müssen sobald wie eben möglich, alle Vorstände der am Orte bestehenden katholischen Vereine eine gemeinsame Sitzung abhalten, um zu beraten, was zur Abwehr der Gefahr geschehen soll. Als wichtiges und durchschlagendes Abwehrmittel erscheint uns, daß wir uns voll und ganz und Mann für Mann in den Dienst unserer vorzüglichen Zentralverbände Leo in Köln stellen.“

Allerorts müssen die leitenden Kreise, besonders auch die Vertrauensleute und Vereinsvorstände, sich ausnahmslos in den Dienst der Sache stellen. Es muß mit Energie und Eifer gehandelt werden, ehe es zu spät ist. Wir haben so manchen Schlag von jener Seite pariert, das muß und wird uns auch jetzt gelingen, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut.“

Weiter gibt der Artikel „Winkel“ aus der „Sozialpolitischen Korrespondenz des Volksvereins für das katholische Deutschland“ wieder. Es heißt da:

„Da hier alle katholischen Vereine einen gemeinsamen Feind gemeinsam schlagen müssen, werden Versammlungen für alle diese zusammen zu veranstalten sein. Die Versammlungen müssen natürlich gut vorbereitet werden durch Flugblatt, Hinweis in der Presse, Einladung durch Vertrauensmänner usw. Für die Veranstaltung von Versammlungen ist allerdings der Sommer nicht günstig. Da aber die Aufklärung nicht auf den Winter verschoben werden darf, so muß das eben mögliche geschehen. Auf große Versammlungen kann im allgemeinen nicht verzichtet werden, denn durch sie wird der folgenden Aufklärungsarbeit im kleinen Kraft und Schwung gegeben.“

Selbstverständlich sind außerdem auch die Versammlungen des Volksvereins für das katholische Deutschland für die Abwehrarbeit gegen die „Volksfürsorge“ der geeignete Ort. Auf die große Aufklärung in der Versammlung folgt die Kleinarbeit von Haus zu Haus. Auf ihr ruht der ganze Erfolg. Viele Leute kommen nicht zur Versammlung. Nicht wenige Familien gehören keinem Verein an, und doch haben gerade sie die Aufklärung am meisten nötig. Es muß darum in jedes Haus und in jede katholische Familie ein geeignetes Flugblatt gebracht werden, wie die Postaffe ein solches unentgeltlich liefert. Sache aller, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, ist es nunmehr, mit dafür zu sorgen, daß die Gefahren, die von der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ zu erwarten sind, mit Nachdruck und Erfolg abgewendet werden.“

Und weshalb diese an die Ausbrüche eines asiatischen Amokläufers erinnernden Angstschreie? Die moderne Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung hat eine großartige Einrichtung geschaffen, durch die dem jetzigen Zustande ein Ende gemacht werden soll, der die Besitzlosen jährlich zugunsten des Versicherungskapitals um ungezählte Millionen beraubt. Es gilt, dem Zustande ein Ende zu bereiten, der den privaten Gesellschaften gestattet, aus den Notgroßen der Versicherungsbedürftigen 20-40 Prozent Verwaltungskosten zu vergenden, Direktoren und Aktionären märchenhafte Gehälter und Dividenden zu gewähren, bei derart brutalen Bestimmungen für die Versicherten, daß in Deutschland in drei Jahren nicht weniger als eine Million Polizisten verfallen sind. In der gleichen Zeit schrieb die „Viktoria“ den Versicherten bei einer Einnahme von etwa 200 Millionen ganze 29 Millionen Mark an Gewinnanteilen gut, jedoch der Gesellschaft 170 Millionen Nettoeinnahmen blieben. Ihrem Direktor zahlte die Gesellschaft die ungeheure Summe von 800 000 Mk. pro Jahr. Die schwarzen Volks„freunde“, deren wohlhabende Kreise sich vielfach an den Versicherungsunternehmen mit

bereicherten, hätten diese skandalösen Zustände bis in alle Ewigkeit unangefochten gelassen, wenn nicht die moderne organisierte Arbeiterklasse in Aktion getreten wäre. Nicht die letztere, sondern die Schwarzen machen das Versicherungsbedürfnis zur Parteisache, wie in den obigen Zitaten mit nackten Worten zugestanden wird. Das Loben und Verleumdern der Zentrumsdemagogen wird den denkfähigen Teil des besitzlosen Volkes zu verdoppeltem Eifer in der Werbetätigkeit für die „Volksfürsorge“ anspornen.

Ueber den norwegischen König

„In ausländischen, hauptsächlich deutschen Blättern hat man in letzter Zeit lesen können, König Haakon fühle sich auf seinem Throne nicht mehr sonderlich wohl, er gräme sich, weil man ihm ein Recht nach dem andern nähme, und neuerdings gar seine Apanage herabsetzen wollte. Hier schüttelt man über derlei Klatsch verständnislos den Kopf. Die Norweger sehen in Haakon VII. allerdings keinen König von Gottes Gnaden, weil er ein Fürst durch des Volkes Willen ist. Er hat Land und Volk zu repräsentieren und ist im Grunde nichts anderes als ein erblicher Präsident. Eigene persönliche Macht besitzt er nicht, hat er nie besessen. Rahm man ihm nun die Arbeit des Unterzeichneten der vom Storting und der Regierung erteilten Gesetze ab, so verliert er bloß das unnütze Recht auf eine überflüssige Formalität. Dabei fühlt sich der König recht wohl. Er liebt sein geräuschloses Leben. Man spricht nicht viel von ihm, man nennt ihn Herr König und man quält ihn nicht mit Detektivs. Sein Automobil besitzt kein eigenes Signal, kein Transparent mit königlichen Insignien. König Haakon braucht keine Nacht, keinen Sonderzug, nicht einmal einen eigenen Salowagen. Als kürzlich die „Staatsmächte“ wie der Norweger sagt, zur Einweihung der ersten norwegischen Amerikaline eine Rundfahrt an der Westküste von Kristiania nach Bergen und Stabanger machten, wurden sie überall mit ehrlicher Begeisterung begrüßt. Die Besucher, die „Staatsmächte“, waren der König, das Staatsministerium und die Mitglieder des Stortings. Und der König befand sich sehr wohl in der Mitte der Minister und Volksvertreter, auch der Sozialisten; derselben Leute, die zwar jetzt das Ministerium und die Regierungsmehrheit des Parlaments bilden, die dem König den Treueid geleistet haben, die aber im Jahre 1905 nach der Entthronung Oskars von Schweden das erbliche Königtum Norwegens in eine Republik umwandeln wollten.

Nein, verstimmt ist weder König Haakon noch sein Volk. Der monarchische Gedanke in Norwegen hat sich seit 1905 immer mehr gefestigt und er wird desto stärker in das Empfinden dieser rein demokratischen Nation eindringen, je demokratischer Norwegens König seine Würde aufstiftet. Ministerpräsident Knudsen, der 1905 für die Republik stimmte, konnte kürzlich in einer Rede zu Ehren des Königs mit Recht sagen: „Welche Nation in der Welt macht Norwegen seinen König nach?“

Norwegen ist eben ein wildes Land.

Deutsche Politik.

Nationale Krankenkassentagung. Der auf nationalem Boden stehende Gesamtverband deutscher Krankenkassen hielt am Montag und Dienstag in Effen unter Vorsitz der Herren Franz Wehrens und Archibald Roth seinen ersten „Kongress“ ab. Reichsfanzler, Staatssekretär des Innern, Reichsversicherungsamt, Minister für Handel und Gewerbe, Regierungspräsident und eine Reihe anderer Behörden hatten Vertreter entsandt. Der Zweck des Kongresses war offenbar, Propaganda für den Verband zu machen, der nach dem Eingehändnis des vom Zentrumsabgeordneten Becker redigierten Verbandsorgans Ende vorigen Jahres „unter Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien“ gegründet worden ist, um dem „unter sozialdemokratischer Leitung“ stehenden Verband deutscher Ortskrankenkassen das Wasser abzugraben. Zum Punkt Geschäftsbericht wußte Herr Wehrens nichts anderes zu sagen, als daß dem Verbands bereits „180 bis 200 Kassen mit etwa 500 000 Mitgliedern“ angeschlossen seien und daß 800 Briefe und Postkarten sowie ca. 1000 Drucksachen ausgegangen seien. Nicht nur im Westen, sondern auch in Ost- und Norddeutschland, im Herzen des deutschen Vaterlandes, und besonders auch in Süddeutschland (Bavarn und Baden) habe der Verband Wurzel gefaßt. Der Verband sei notwendig geworden, weil die Interessen der Versicherten „von anderer Stelle“ nicht mit dem wünschenswerten Erfolge gegenüber den maßgebenden Stellen habe vertreten werden können. Das habe sich besonders bei Beratung der Reichsversicherungsordnung gezeigt. Der neue Verband stehe auf nationalem Boden, werde sich aber vor der Abhängigkeit von politischen Parteien zu hüten wissen.

Eine Prüfung von Mandaten wurde nicht vorgenommen. Es erfolgten auch keinerlei Angaben über die Zahl der Delegierten und der vertretenen Kassen. Das beweist am besten, daß man Grund hatte, sich darüber auszuweichen. Dem Anschein nach waren es meist kleine Kassen, die zu einem großen Teile der Auflösung geweiht sind.

Was in den Referaten behandelt wurde — Justizrat Feild (Mainz) sprach über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten, Zentrumsabg. Becker über das Verhältnis zu den Angestellten — deckt sich im wesentlichen durchaus mit dem, was der verlästerte „sozialdemokratische“ Ortskrankenkassenverband längst vertreten hat. Stadtrat v. Frankenberg

me
r
rasse.
1804
kurt,
str. 20,
Theater
lager in
aduhren.
ur-Work-
nge, 8 u.
das Baar.
u. Zwilch.
erchiebene,
nd zu bef.
56, 8. St.
n rasch und
billig
Freund.
esidenz-
Theater
ldstr. 30
legantestes
n Plätze,
m Zwecke
rführungen
bis abends
mm
g, den 26.
Juni 1913.
ppenheim
Kindes und
Kapiteln.
die kleine
in „Men-
chen“ als
son Erfolg
Komisch.
ach den
eume.
me.
befinden
hnen und
lers durch
en etwas
rauschen-
asserfälle
tregen.
Zeitung
al).
Drama.
Pech!
dré Deod.
Kinder-
misch.
amon.
ellung.
elegante
und Frau
ghalsige
er Leiter
1800
Kind.

(Braunschweig) sprach über das Streitverfahren nach dem neuen Rechte.

Die Arbeiten des Kongresses wurden insgesamt in fünf Stunden erledigt. Abgeordneter Becker aber rechtfertigte den höheren Verbandsbeitrag gegenüber dem Beitrag des sozialdemokratischen Verbandes mit der größeren Tätigkeit.

Fortschrittliche Konsequenz. Die „Freisinnige Zeitung“ macht den verzweifelten Versuch, die Zäherheit der fortschrittlichen Reichstagsfraktion, die mit fadencheinigen Gründen unseren Boykottantrag ablehnte, durch unwahre Angriffe zu decken. Sie erfindet die Fabel, die sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission hätten eingeschrieben, daß der eigene Antrag, der durch eine gesetzliche Vorschrift den Militärboykott abschaffen sollte, „absolut unhaltbar“ sei und hätten deshalb für die fortschrittliche Resolution gestimmt, zu deren Einbringung sie selbst animiert hätten. Im Plenum aber hätten die Sozialdemokraten wieder den Antrag gebracht, „von dessen Untauglichkeit sie selbst überzeugt waren“. Eine tollere und dreistere Entstellung der Wahrheit ist kaum denkbar, als sie hier von den fortschrittlichen Herren geleistet wird. Die Sozialdemokraten haben in der Kommission sich keineswegs davon überzeugt, daß ihr Antrag „unhaltbar“ oder „unauflöslich“ sei, sondern haben im Gegenteil in zahlreichen Reden ihren Antrag begründet und aufrechterhalten. Die Gründe unserer Genossen waren so gut und überzeugend, daß die fortschrittlichen Kommissionsmitglieder, nämlich die Herren Gotthein, Müller-Reinigen und Lieching, mit unseren Abgeordneten für den sozialdemokratischen Antrag stimmten. Erst als unser Antrag abgelehnt war, stimmten unsere Genossen selbstverständlich für die fortschrittliche Resolution, die das kleinere Übel, verglichen mit dem jetzigen Zustand, darstellt. Daß die fortschrittliche Resolution nur als Eventualantrag für den Fall der Ablehnung des sozialdemokratischen, gedacht war, ergibt sich ohne weiteres, wenn man die eigene Abstimmung der fortschrittlichen Herren ins Auge faßt.

Zur Welfenfrage. Eine scheinbar offiziös inspirierte Korrespondenzmeldung besagt: „Hinsichtlich der verschiedenen Forderungen von welfischer Seite anlässlich der Veröffentlichung des Schreibens des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, stehen die Berliner leitenden Kreise, wie verlautet, auf dem Standpunkte, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgültige Regelung der braunschweigischen Kronfolge durch den Bundesrat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.“

„Der Bogen nicht überspannen!“ Die westdeutschen Bauernvereine, die sich dem Zentrum verschrieben, sich aber trotzdem eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt haben, sind gegen die Zentrumskolonialpolitik wegen der Zustimmung zur Besteuerung des Kindeserbes stark ausgebraut. Die Zentrumsvorläufer weisen auf die Hinfälligkeit der Zentrumskolonialpolitik hin. 1909 habe diese aus aller Macht die damals aufgelegte Erbschaftsteuer unter der Bezeichnung „Witwen- und Waisensteuer“ stark bekämpft und heute stimme sie einer solchen Steuer zu. Die „Kölnische Volkszeitung“ fährt nun gegen die auffälligen Bauern ein scharfes Geschütz auf. Unter der Überschrift: „Der Bogen nicht überspannen!“ schreibt das Blatt:

Die Agitation der westdeutschen Bauernvereine gegen die Reichsbeschlüsse über die Besteuerung des Kindeserbes nimmt derartige Formen an, daß man ihr nicht mehr ruhig zusehen kann. Gewiß, es sind nur einzelne Beispiele, die in der kurzen Spanne Zeit die Agitation entfalten und Resolutionen und Erklärungen beschließen konnten. Um so größer ist die Verantwortung, die sich jene Wenigen aufladen. Es ist ein Glück, daß die Kürze der Zeit nicht eine weitere Ausbreitung dieser verheerenden Agitation unter den Landwirten gestattet; der überspannte Bogen könnte sonst leicht auf die zurückknallen, die ihn überspannen wollen. Wenn wenigstens die ganze Agitation der Bauernvereine in diesem Augenblick noch einen Sinn und die Möglichkeit eines Erfolges hätte. In Wirklichkeit sehen sich doch auch die Bauernvereine bezw. ihre Führer Tatfachen gegenüber, die im jetzigen Stadium einfach unabänderlich sind. Es kann sich im jetzigen Stadium doch nur darum handeln: Soll die Besteuerung des Kindeserbes ertüchelt gemacht, oder soll eine Besteuerung des Witwen- und Waisenbesitzes in rhabdaler Form vorbereitet werden? Man höre doch heute hin, wo man will, bei den Beamten, in Arbeiterkreisen, in Mittelstandsreisen, selbst schon in kleinen Bauernkreisen, überall hört man das haherfüllte Schlagwort vom „Agrarierstern“ und seinem Egoismus. Wir haben dieses Schlagwort stets bekämpft; aber man soll sich hüten, den Gegnern auch nur den Schein für die Berechtigung dieses Vorwurfs zu liefern.

fern. Wer in dem jetzigen Zeitpunkt die Bauern gegen den Willen von drei Vierteln des Reichstags, gegen die Politik der Parteien führen will, die im wesentlichen die Arbeit und das Mißtrau der kommenden Handelsverträge tragen müssen, der treibt eine verhängnisvolle, kurzfristige Tagespolitik. Daran mögen die Führer der Bauern denken und sich der Verantwortung ihres Tuns bewußt sein.

Die Geister, die sie riefen, werden sie nicht mehr los. Erst wird die Bauernfängerie betrieben; dann werden die Verprechen nicht eingehalten, weil man die Zentrumsarbeiter nicht vor den Kopf stoßen will!

Der Kampf gegen den kolonialen Gründungschwandel. Staatssekretär Dr. Solff hat die dem Kolonialamt beigegebene ständige Kommission dieser Tage zu einer Sitzung einberufen, in der die Frage erörtert wurde, welche Maßnahmen gegen unzulässige koloniale Gründungen zu ergreifen sind. Der Referent im Reichskolonialamt, Geh. Regierungsrat Dr. Joespf, verttrat in seinem Referat den Standpunkt, daß eine kolonialamtliche Zentralkasse für die Prüfung der Gründungsbedingungen kolonialer Gesellschaften geschaffen werden müsse. Diese neue Instanz soll gleichzeitig die Pflicht haben, Auskünfte aller Art über solche Gründungen zu geben. Den Anstoß zu diesem Vorhaben dürfte der skandalöse Fall der Deutschen Raffini Baumwoll-Gesellschaft gegeben haben. Im Prospekt dieser Gesellschaft sind direkt falsche Angaben gemacht worden. Erst durch diese falschen Angaben, die einen reichen Gewinn erhoffen ließen, ist das Publikum veranlaßt worden, Anteile dieser schwindhaften Gründung zu erwerben. Die Gründer pflegten sich in der Regel der Unterstützung von Leuten zu bedienen, von denen sie annehmen, daß sie sich beim Publikum eines ganz besonderen guten Rufes erfreuen. Zu den Unterstützern der schwindhaften Prospekte der obgenannten Gesellschaft gehörte auch der Reichsverbandsgeneral und Reichstagsabgeordneter v. Liebert, dem im Reichstag nachgewiesen wurde, daß ihm die Unhaltbarkeit der Angaben im Prospekt zu einer Zeit bekannt waren, als es noch möglich gewesen wäre, das deutsche Publikum vor schwindhaften Verlusten zu schützen. Trotzdem hat der Reichsverbandsgeneral nichts getan, um eine Aufklärung in der breitesten Öffentlichkeit herbeizuführen, und wie bereits früher mitgeteilt, sind nun auch gegen den Herrn von Liebert Schadenersatzklagen angehängt worden. Herr v. Liebert steht natürlich nicht allein, denn auch andere seiner Ständesangehörigen haben sich schwindhaften Gründungen ihre Unterstützung geliehen und es sind leider vielfach gerade solche Kreise, die über große Vermögen nicht verfügen und die sich durch den versprochenen Gewinn betören lassen, ihr Geld in solchen oberflächlichen Gründungen anzulegen. Unter diesen Umständen ist es entschieden zu begrüßen, wenn das Reichskolonialamt endlich eine Prüfung schafft, deren Aufgabe es ist, dem kolonialen Gründungschwandel nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Der Landtag des Fürstentums Lippe hat am 23. und 24. Juni eine kurze Tagung abgehalten, die im wesentlichen der Vorbereitung von größeren Vorlagen diente: Volksschulgesetz, Beamtenbesoldungsvorlage und Gewerbesteuerreform. Diese Beschlüsse sollen erst im Herbst erledigt werden. Für die Vorbereitung über den Bezug von elektrischem Strom aus dem Kraftwerk der Ebertalperle und für notwendige Feststellungen über Stromverbrauch usw. wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Der preussische Staat kann im Mittelgebiet der Weser rund 14 Millionen Kilowattstunden Strom abgeben und sucht dafür Abnehmer. — Das Landtagsmandat des Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Soffer, der in der Stichwahl gegen eine sozialdemokratischen Kandidaten mit knapper Mehrheit gewählt worden war, wurde für ungültig erklärt.

Der Reichstagsabgeordnete Graf von Kanitz, Vorsitzender der konservativen Fraktion, ist bedenklich erkrankt und mußte ein Sanatorium aufsuchen. Durch rheumatische Beschwerden ist das Herz in Mitleidenschaft gezogen. Der Graf sieht im 73. Jahre.

Ausland.

Rußland.
In den Klauen des Jarrismus. Wie aus Odessa berichtet wird, ist der Redakteur des Organs der russischen Seeleute, „Morjal“, Genosse Adamowitsch, der bekanntlich in Alexandrien verhaftet und von der ägyptischen Regierung ausgeliefert wurde, unter Beobachtung der strengsten Vorkehrungen am 17. dieses Monats nach Odessa gebracht worden. Zugleich mit ihm sind auch Maslow und Lebsty nach Odessa gebracht worden — alle an Händen und Füßen gefesselt! Der Chef der Odessaer Detektivabteilung und eine starke Begleitmannschaft nahmen die Gefangenen in Alexandrien in Empfang; das Schiff „Mikolau“, das zum Transport diente, wurde

von Konstantinopel bis Odessa von zwei Minenschiffen begleitet. Der Odessaer Hafen war zur Zeit der Ankunft von Polizei überschwemmt. Besonders bemerkenswert ist die Nachricht, daß die an Rußland ausgelieferten an Händen und Füßen gefesselt nach Odessa geschafft wurden. Kurz vor der Auslieferung hatte sich Adamowitsch bei einem mißglückten Fluchtversuch aus dem Gefängnis einen Fuß verstaucht und litt so heftige Schmerzen, daß er sich nicht fortbewegen konnte. Das hinderte die russischen Kerkermeister nicht, dem an das Lager gefesselten Kranken eiserne Ketten anzulegen und ihn so nach Rußland zu transportieren. Die Verantwortung für diese neue Barbarei trägt die englische Regierung, im besonderen Lord Kitchener, der zwar bei der Nachricht, Adamowitsch sei nach seinem Fluchtversuch furchtbar mißhandelt worden, alles aufbot, um die Nachricht zu dementieren, der es aber nicht verhinderte, daß ein Schwerveranker an Händen und Füßen gefesselt ausgeliefert wurde.

Badische Politik.

Ein konservativer Wackertrick.

Wie uns aus Langen Steinbach gemeldet wird, hat eine dort am Dienstag abend stattgefundene konservative Vertrauensmännerversammlung den Beschluß gefaßt, an Stelle des bisherigen Abg. Gierich den Bürgermeister Schöpfle von Langen Steinbach als Landtagskandidat aufzustellen. Schöpfle gehörte bisher zwar keiner Partei als Mitglied an, er galt aber als liberal.

Bei der Vertrauensmännerversammlung waren auch Nationalliberale anwesend. Für sie galt, was Herr Niebmann auf der am letzten Sonntag stattgefundenen Landesversammlung der Nationalliberalen über die Vertreter auf der eigenen Partei sagte.

Abgeblüht

Ist Herr Wacker auch mit seinem letzten Versuch, die Nationalliberalen von der „Uneigennützigkeit“ seiner Politik zu überzeugen. Insbesondere die Behauptung, die größte und dringendste Gefahr, unter welcher die Allgemeinheit leide, sei die Sozialdemokratie, und deren Bekämpfung sei die allerwichtigste und dringendste Kampfarbeit im politischen Leben.

Der „Ortenauer Bote“ bemerkt dazu:
„Die Sozialdemokratie ist heute nämlich um kein Haar gefährlicher als zur Zeit der mit Zentrumshilfe erfolgten Auslieferung der Reichsdenkmal an die Sozialdemokratie und des Zusammengehens des Zentrums mit der Sozialdemokratie in Bayern. Herr Wacker hält die Sozialdemokratie heute nur deshalb für gefährlicher als früher, weil sie in Baden die Stadteroberung einer schwarz-blauen Kammermehrheit zu verhindern gesonnen ist. Daraus erklärt sich alles, auch das „redliche Bemühen, den sozialdemokratischen Einfluß zurückzudämmen, soweit es möglich ist.“

Sehr energisch weist auch der „Bad. Landeshote“ darauf hin, daß die Bemühungen Wackers, sich als den Beschützer der Allgemeininteressen aufzuspielen, weiter nichts sind, als eine auf die politische Urteilslosigkeit spekulierende Plunkerei. Warum hat Wacker nicht früher schon das getan, was er heute für so dringend notwendig hält, fragt der „Bad. Landeshote“ und fügt spöttisch hinzu:

„Warum hat er bei der letzten Reichstags-Stichwahl in Karlsruhe-Buchthal erst um 4 Uhr mittags die Karole gegen die Sozialdemokratie ausgegeben? War die Sozialdemokratie am Vormittag noch nicht staatsgefährlich? Oder wäre sie es am Ende auch nachmittags nicht gewesen, wenn nicht die Freiburger Sozialdemokraten für den Fortschrittler und damit gegen das Zentrum an die Wahlurne gegangen wären?“

Der „Bad. Beobachter“ müht sich krampfhaft ab, zu zeigen, in welcher vorzüglicher Stimmung er seit letzten Sonntag sei. Wers nicht glaubt, lese seine Antigroßblod-Artikel.

Der landständische Ausschuß

hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz des Prääsidenten der ersten Kammer Prinz Max eine Sitzung ab. Finanzminister Dr. Heimbold gab zunächst eine Uebersicht über den Stand der Mortifikations- und Eisenbahn-

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

33 (Nachdr. verb.)
(Fortsetzung.)
„Darf ich mir den Bekragten einmal ansehen?“
Der Kragen wurde geholt.
Asmussen strich vorsichtig mit der Rückseite der Hand darüber hin. Er war schön weich, das war er, und schön weiß war er auch.
„Was kostet nun so ein Kragen?“
„Der kostet 250 Mart.“ sagte der Verkäufer in beinahe eierlichem Ton.
„Was?“
Asmussen riß die Augen auf und hielt ihm das Ohr hin, mit dem er am besten hörte.
„Ja, lieber Herr Asmussen, das ist nicht anders, 250 Mart.“ Das ist gewiß der reine Schwindel, dachte Asmussen.
„Wissen Sie im Grunde, was das für ein Ding ist?“
Er sieht aus wie weißes Katzenfell, dachte Asmussen, aber er riskierte es nicht zu sagen.
„Es ist Weißfuchs, lieber Asmussen; von einer ersten Berliner Firma. Es ist das eleganteste, was wir im ganzen Laden haben.“
„Ja aber, mein Gott, das glaubt mir ja doch kein Mensch.“
„Das glaubt Ihnen keiner?“ Dagmar springt einen Meter hoch, wenn Sie ihr den nach Hause bringen.“
Asmussen lächelte.
„Er soll doch wohl für Dagmar sein? Oder soll Stine damit ausgehen?“
„Nein, nein, nein!“ Asmussen wehrte ab. Für Stine hätte er immer Sandtlicher und Bettwäsche und einen guten dicken Wintermantel gekauft. Auch der Verkäufer freute sich.
„Dann nehmen Sie ihn also ruhig mit. Wenn Dagmar nicht in die Luft geht, dürfen Sie ihn umsonst behalten.“
Asmussen war in schweren Nöten und fraute sich. Es war ja doch ein ganz verrückter Handel. So ein kleines Ding und so viel Geld.
„Wenn Dagmar aber nichts davon versteht!“

Der Verkäufer lachte.
„Sie kennen die Damen nicht, Herr Asmussen! Davon verstehen sie alle etwas, auch wenn sie sonst gar nichts verstehen. Dagmar nennt Ihnen sofort den Preis, wenn Sie wollen.“

Asmussen konnte sich nicht entschließen.
Der Verkäufer begann ernst zu werden. „Herr Asmussen, ich will Ihnen ganz offen etwas sagen. Ich kann den Kragen zurückgeben, wenn ich ihn nicht verkaufe; unter anderen Bedingungen nehme ich diese Sachen überhaupt nicht. Ich kann Ihnen also ebenjogut etwas anderes verkaufen; mir ist es völlig gleich. Ich möchte aber gern, daß Dagmar den Kragen bekommt. Sie versteht ihn nämlich zu tragen, will ich Ihnen sagen. Wenn sie damit auf dem Eis erscheint, habe ich auch meine Reklame.“

Das gab bei Asmussen den Rest. Wenn man Dagmar lobte, war er waffenlos. Er stimmte zu, und der Kaufmann packte den Kragen unter ständigen Lobeserhebungen ein.
„Drücken Sie ihn aber nicht! Heute Abend ist unten am Pferdemarkt ein vergnügtes Frauenzimmer.“

Um Gottes Willen! Asmussen trug das Ding im Arm, als wenn er ein neugeborenes Kind trüge, das er durch eine geringe Bewegung erdrücken könnte. Ein Rest von Zweifel war noch immer in ihm; aber Dagmar war ja in Kiel gewesen und verstand sich am Ende auf diese Dinge. Mit diesen Gedanken war er auf dem Pferdemarkt angekommen.

Als er in das Gastzimmer trat, schrie Dagmar vor Entsetzen laut auf. Die beiden Mägde lachten, und alle drei stellten sich mit ausgebreiteten Mäcken vor den Tisch im Hintergrunde, um ihn zu verdecken.
„Sie müssen sofort hinaus“, rief Dagmar, „augenblicklich!“
Asmussen lächelte. „Ich kann doch wohl durchs Zimmer gehen.“

„Nein, nein, nein.“ Dagmar trippelte ungeduldig mit den Füßen.
„Ich muß aber doch auf mein Zimmer. Ich bin beim Weißnachtsmann gewesen.“

„Dann gehen Sie durch den Torweg. Und eins von den Mägden geht mit, damit Sie nicht spionieren. Und wenn

Sie auf dem Zimmer fertig sind, müssen Sie sofort aus dem Haus. Sonst können wir gar nichts machen.“
„Aus dem Hause heraus?“ Asmussens Gesicht glänzte vor Wonne.

„Ganz heraus“, jubelten nun auch die Mägde.
Asmussen ging unter sicherer Bedeckung aufs Zimmer und wurde dann in aller Form hinausgeworfen.

Er wußte nicht recht, was er mit sich anfangen sollte, als er nun auf der Straße stand. Er hatte keine Lust, planlos herumzulaufen, in eine Wirtschaft aber war er in dieser Stunde der Erwartung nie gegangen. Schließlich ging er doch in einen Gasthof, wo er mit dem Wirt befreundet war. Die Frau des Hauses war im Zimmer.

„Sie werden doch nicht unsohde“, scherzte sie, als Asmussens hohe Gestalt im Zimmer stand.
Asmussen setzte sich behaglich hinter den Tisch; sie brachte ihm einen warmen Ergo.

„Ich bin nämlich hinausgeworfen“, begann Asmussen und rührte sämmernd in dem heißen Getränk.
„Ach was!“ Asmussen war offenbar zu scherzen aufgelegt.

„Mein, ich bin wirklich hinausgeworfen worden. Ganz einfach auf die Straße.“
„Wer hat denn das getan?“ lächelte die Wirtin.

„Das haben die Frauenzimmer fertig gebracht.“ Asmussen glänzte vor innerer Seligkeit.
„Lassen Sie sich das gefallen?“
„Was will man tun? Sie waren drei gegen einen. Ich sollte nicht spionieren, wissen Sie.“ Er zwinkerte listig mit den Augen.

Die Wirtin lächelte.
„Ist man so eifrig unten bei Ihnen?“
„Die sind gar nicht mehr zu halten.“

„Sie haben ja auch ein junges Blut im Hause, Asmussen.“
„Die ist nicht so wenig jung.“
Es war die reine Seligkeit, auf diese Weise hinausgeworfen zu werden. Asmussen war nicht nur glücklich, er war ganz stolz und fühlte sich reich im Besitz. Nun sah sie doch, daß er nicht verlassen war. In seinem Hause war man für ihn

Vortisch-Paris und der ungarische Delegierte Koth...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Präsident Dr. Pfaff eröffnet um 11 1/4 Uhr die Sitzung...

Wahlbeiträge. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung, die Konservativen...

Abg. Emmel (Soz.): Die jetzige Fassung des Paragraphen...

Unterstaatssekretär Zahn: Schwierig ist, bei den Grund...

Abg. Ulrich (Soz.): Das Wahrsache ist der mindeste Satz...

Vizepräsident Dr. Dove: Im Interesse unserer Verhand...

Abg. Frhr. v. Döhl zu Herrnsheim (lib): In Hessen hat...

Abg. Ulrich (Soz.): In Hessen haben wir durchaus gute E...

Nach kurzer weiterer Beratung wird die Kommissions...

Zu § 18 (Anrechnung der Wertpapiere zum Kurswert)...

Zu § 22, der die Etats für die Berechnung der Rente...

Zu § 31a (Staffelung der Vermögensabgabe) wird unter...

Zu § 46 (Veranlagung und Feststellungsbescheid) wird...

Zu § 50 (Entrichtungstermine für den Wehrbeitrag)...

§ 60a regelt die Verwendung des Wehrbeitrags. Ein...

Die grundlegenden Bestimmungen werden angenom...

Abg. Dr. David (Soz.) verlangt eine Stempelgebühr...

Abg. Segis (Soz.): Der Besteuerung der Versicherungs...

Nach kurzer weiterer Debatte wird abgestimmt. Ein...

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen, An...

Gewerkschaftliches.

Achtung, Säger! Die Sägereitarbeiter der Sägewerke...

Zeigt, daß auch die Sägereitarbeiter nicht mehr ge...

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Pforzheim).

Der Verband der Maler im Jahre 1912. Das abgelaufene...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

flätten, das Ueberwiegen des jugendlichen Elements...

Rohrbewegungen wurden 185 durchgeführt in 1050 B...

Gewerkschaftliche Kulturarbeit. Der Deutsche Transp...

* Mannheim, 25. Juni. Die Kosten für den Umbau des...

* Zum Nächtlich Winterers. Oberbürgermeister Dr. W...

* Baden-Baden. Bei den Ausgrabungen für die Drahtseilbahn...

Offenburg. Sozialdem. Verein. Am Samstag, 28. d. M., ab...

L. Die Holzabfuhr im Schapbachtal bildete am Donnerst...

L. Wohltsch, 26. Juni. Beim Fundamentausbau des...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

Liedolsheim, 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni findet...

der ganzen Umgebung ist eingeladen, den Verein in seinem...

* Mannheim, 26. Juni. Der verheiratete Zimmerpöster...

* Heidelberg, 26. Juni. Eine „Blutige“ Liebes...

* Säckingen, 26. Juni. Eine hiesige Fabrikarbeiterin...

* Aus dem Segau, 26. Juni. Der Bodenfeuerwehrverein...

* Säckingen, 26. Juni. Der Elektronenbau-Kocher bei...

Aus Bretten geht uns von seiten des Gemeinderats der...

In Nr. 132 des „Volkstreu“ wird berichtet, daß der 66...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Am 26. Mai kehrte er hierher zurück und am 7. Juni ist...

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer. Sitzung vom 21. Juni.

Einbruchsdiebstahl. Unter Anwendung eines falschen...

Den Bundesgenossen des Arbeiter-Nachfahrerbundes „Soli...

Den Bundesgenossen des Arbeiter-Nachfahrerbundes „Soli...

... wurde zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Mona-

... Diebstahl. Mit einigen Karlsruher Studenten machte die

... Unterbringung. Angeklagt wegen Amtsunterschlagung war

... Die beleidigende Beschwerde eines Buchhändlers.

... Die Beleidigung des Amtsrichters.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

... Die Beleidigung des Landgerichtspräsidenten.

am letzten Sonntag nicht abgehalten werden konnte, findet

... Ruppurr.

... Zum Radlerausflug nach Heilbronn und Heidelberg.

... Am liebsten verspätet.

... Am zweiten Tage, ebenfalls bei herrlichem Wetter,

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Eine Festschrift über den Rheinhafen.

... Die Einnahmen um rund 160 Prozent mehr als die

... Wanderungen im Schwarzwald; billige Rundreisen haben

... Straßenbahnbetrieb während der Regatta.

... Fernbeben.

... Warnung vor einem Schwindler.

... Unfälle.

... Einfuhr französischer Döfen.

... Vergnügungen und Unterhaltungen.

... Der Touristenverein „Die Naturfreunde“.

... Fußballsport.

... Sommer-Theater.

... Sommer-Theater.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. Juni. Die Verkehrs- und Elektrizitätsfrage

kommt heute nachmittag im Bürgerausschuss zur Verhandlung.

Daglanden. Zwecks Gründung einer hiesigen Zahlstelle der Tischler-

Krankenkasse findet am morgigen Samstag, abends

Das Waldfest des Arbeiter-Gesangsvereins

„Edelweik“, welches der unaufrichtigen Mitternachts

Vertical text on the left margin, likely bleed-through or a separate column.

Vertical text on the right margin, likely bleed-through or a separate column.

deutlich zu werden und durch Vermeiden des seitlichen Sprengens die Größe der Saal-Dimensionen weit zu machen, übrigens wird noch durch Anbringen eines Vorhanges der hintere Teil der Saalwölbung abgedeckt werden. In der Hauptfrage hat das Publikum es selbst in der Hand, die Verständlichkeit es gelungenen und gesprochenen Wortes zu erhöhen; sowie nämlich absolute Ruhe in dem Saal herrscht — das ist festgestellt worden —, ist jedes Wort gut zu verstehen. Nun gibt aber der Parkettboden des Saales, da er auf Federn gebaut ist, einen knarren Ton von sich und dieser genügt, für die ganze Umgebung das auf der Bühne gesprochene Wort zu erschweren. Selbstredend wirkt auch jedes noch so leise gesprochene Wort eines Zuschauers störender als in einem kleinen, absolut einwandfreien Raume. Es braucht also nur strengstens darauf geachtet werden, daß das Gehen und überhaupt jegliches Geräusch peinlichst vermieden wird und die Verständlichkeit wird eine überraschend gute werden.

Sommer-Theater. Lehars Operette „Eva“, das Fabritmadel, wird heute zum drittenmale in Szene gehen und es wird ein Genuß sein; die Erfolge an beiden Abenden dürften die Operette voraussichtlich auch für Karlsruhe zum Schlager machen. Am Samstag kommt „Der liebe Augustin“ nochmals zur Wiederholung.

Stadtgarten. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet Militärkonzert statt, gegeben von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Badisches) Nr. 14 unter Leitung von Musikmeister R. Granzau.

Landwirtschaftliches.

Aus Baden, 26. Juni. Aus verschiedenen Gegenden des Landes liegen Meldungen vor, die besagen, daß die Heurnte infolge der ungnädigen regnerischen Witterung nur langsam voran schreitet. Allgemein wird jedoch Quantität und Qualität als befriedigend bezeichnet.

Neues vom Tage.

Um 12 000 Mark betrogen.
Frankfurt a. M., 25. Juni. Ein Amerikaner, der sich auf der Durchreise hier aufhielt, wurde von zwei Fremden, die einen alten Trick in Szene setzten, um 12 000 M. betrogen. Der Amerikaner hatte einen Engländer kennen gelernt und unternahm mit diesem einen Spaziergang. Auf der Straße fand der Amerikaner ein mit Siegeln verschlossenes Kuvert, das vor ihm gehender Herr verloren hatte. Als der Finder dem Besitzer sein Eigentum wieder zustellte, lud dieser die beiden Herren zu einer Flasche Wein ein. Er erzählte dabei, daß er fälschlich 5 Millionen Pfund Sterling geerbt habe unter der Bedingung, eine Million für wohltätige Zwecke abzugeben. Er suche nun vertrauenswürdige Personen, die er mit der Ausführung dieser übernommenen Pflicht beauftragen könne. Schließlich fragte er die beiden Herren, ob sie die Aufgabe übernehmen würden. Er müsse aber als Sicherheit die Hinterlegung einer größeren Summe verlangen. Der Engländer gab sofort 18 000 M., was den zuerst erwähnten Amerikaner betrug, 12 000 M. zu spenden. Der angebliche Erbe nahm das Geld und benötigte einen günstigen Augenblick, um zu verschwinden. Einige Minuten später entfernte sich auch der Engländer. Man glaubt, daß es sich um die gleichen Betrüger handelt, die im letzten Sommer einem Amerikaner in Berlin 20 000 M. abgenommen haben.

Erdbeben.
Darmstadt, 25. Juni. Die Erdbebenwarte in Jugenheim meldet, daß seit heute früh 6.17 Uhr die Apparate ununterbrochen infolge eines starken Fernbebens tätig sind. Der Herd ist über 10 000 Kilometer entfernt.

Eine Bärenjagd.
Eisenach, 25. Juni. Im hiesigen Zoologischen Garten entsprang gestern ein großer Bär, als man ihn in einen Käfig stecken wollte, um ihn nach Ulm zu transportieren. Das Tier flüchtete in den Garten und verletzten die Besucher in großen Schrecken. Ein Techniker holte eine Kinte herbei und verletzten den Bären durch zwei Augen an Rücken und an der Schnauze. Der verwundete Bär stürzte sich dann auf zwei Männer, die ihn einfangen wollten und verletzten sie schwer. Es dauerte lange, bis das Tier überwältigt werden konnte.

Selbstmord.
Jüterbog, 25. Juni. Ein Kanonier vom Lehr-Regiment der Fußartillerie-Schießschule in Jüterbog wurde in einer

Schönung in der Nähe des neuen Kasernements mit durchschnittenen Nerven tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte er sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Mehrere Schulkinder, die ihm gefolgt waren und die er vergeblich zu verschonen gesucht hatte, waren Zeugen der grauenhaften Tat. Sie eilten dann erschreckt fort und holten Leute herbei.

Bluttat.
Lemberg, 26. Juni. In dem Orte Zolkien ereignete sich heute vormittag eine aufsehenerregende Bluttat. Der 17-jähr. Gymnasiast Michael Michaluk, der vor zwei Monaten wegen ruffühler Agitation vom Gymnasium verwiesen worden war, stürzte sich auf den Rektor Dr. Elias und schlug mit einer Eisenstange auf ihn ein. Der Rektor brach blutüberströmt zusammen. Der Attentäter konnte nur mit Mühe vor der Anklage der polnischen Gymnasialisten geschützt werden. Er wurde der Polizei übergeben. Das Motiv zu dem Attentat liegt darin, daß Michaluk dem Rektor Elias für seine Relegation verantwortlich machte.

Tölicher Mord.
Zürich, 26. Juni. Im Tümlishorn bei Zweisimmen im Berner Oberland stürzte der Pariser Baumgärtner der Dorfgemeinde St. Stephan bei einer Bergtour ab und fiel aus 200 Meter Höhe über eine Felswand. Er war sofort tot.

Wißhandelte Suffragetten.
London, 26. Juni. Gestern nachmittag stürzte sich im Oxford-Cirkus die Volksmenge auf zwei Suffragetten, die Sonnenbrillen in den Frauenrechtsfarben und mit der Aufschrift: Frauenstimmrecht bei sich führten. Den beiden Frauen wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Nur mit großer Mühe gelang es den Polizisten, die beiden Suffragetten vor der Menge zu schützen und vor weiteren Mißhandlungen zu bewahren. Sie wurden auf einer Station der Untergrundbahn in Sicherheit gebracht.

Amerikanischer Diebes-Truß.
Newport, 25. Juni. Schätzungsweise werden in Newport jährlich Waren und Gepäd im Werte von 5 Millionen Dollar gestohlen. Nun ist von den Gerichtsbehörden neuerdings ein Diebestruß aufgedeckt worden. Ein angelegener Bürger von Brooklyn namens Nader war der Leiter dieser Diebes-Gesellschaft. Er stand gestern vor dem Gericht und machte folgende Angaben: Niemand hätte wir mit dem Erfolg operieren können, wenn uns die Polizei nicht unterstützt und höhere Beamte derselben sogar zu uns gehört hätten. Er fügte seinem Geständnis hinzu, daß er eine Diebeschule leitete, in der junge Leute zum Stehlen von Warenballen von Booten und Fahrwehren angeleitet wurden. Wenn alles, was Nader dem Richter sagte, wahr ist, so muß man glauben, daß es sich um einen Diebestruß von enormer Ausdehnung handelt, bei dem Polizisten, Juristen und Diebe in großer Eintracht sich in die Hände arbeiteten.

Letzte Nachrichten.

Ein verurteilter Spion.

Leipzig, 26. Juni. In dem Spionageprozeß Jaenicke wurde der Angeklagte heute nachmittag wegen des vollendeten Verbrechens der Spionage zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Diese Strafe wird mit der ihm in Kurich auferlegten Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus vereinigt. Das Reichsgericht hat aufgrund der drei Sachverständigen-Gutachten angenommen, daß J. die Geisteskrankheit nur simuliert habe. Er hatte auf Veranlassung von Claus den Obermaaten Ehlers bewogen, ihm Teile des geheim zu haltenden Signalfuches der deutschen Marine zu geben, die Claus dann an die englische und französische Marine verkaufte.

Holländische Ministerkrisis.

Haag, 26. Juni. Heute nachmittag hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden, indem das Wahlergebnis besprochen worden ist. Morgen wird der Ministerpräsident sich zur Audienz bei der Königin nach Schloß Loo begeben.

Streitereien im portugiesischen Senat.

Lissabon, 26. Juni. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Senates kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Senatoren Costa und Freitas. Schließlich stürzte sich Costa auf Freitas, als dieser einen Revolver zog und schießen wollte. Die Senatoren entfernten Freitas; die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen.

Die Italiener in Tripolis.

Rom, 26. Juni. Eine Depesche der „Agenzia Stefani“ aus Bengasi berichtet über die Säuberung des Landes von den Berbergen aus dem Befehl von Buftat durch zwei Kommanden der Division Tassoni. Die eine Kolonne hatte keinen Zusammenstoß, die andere unter General Bonolis wurde mit Gewehrfeuer angegriffen, gestreute aber die Rebellen, denen sie große Verluste zufügte. Die Italiener hatten 1 Toten und 2 Verwundete. Das Gebiet von Gogab ist ruhig. Gesandte sind gekommen, um keine Unterwerfung anzubieten.

Studentenstreik.

Kraak, 26. Juni. Die Studenten der hiesigen Universität veranstalteten aus Solidarität mit den Lemberger Studenten einen eintägigen Demonstrationstreik. Der Rektor ließ die Vorlesungen bis Montag einstellen, um Ruhestörungen vorzubeugen.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Montag abend halb 9 Uhr Monatsversammlung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 1841
- Karlsruhe. (Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.) Samstag, 28. Juni, abends 8 Uhr, in der „Fröhlichen Pfalz“ Vertrauensmänner-Sitzung. 1829
- Karlsruhe. (Naturfreunde.) Dienstag, 1. Juli, findet die Gründung einer Photo-Sektion statt. Alle interessierenden Mitglieder mögen sich dazu einfinden im Lokal „Ruhbaum“ präzis halb 9 Uhr. Siehe auch Lokales betr. Jugendausflug. 1833
- Karlsruhe. (Arbeiter-Nachfahrerbund „Solidarität“.) Sonntag, 29. Juni, Beteiligung am Sommerfest der Freien Turnerschaft. Treffpunkt um 1 Uhr im Vereinslokal. Nachhausefahrt bis auf weiteres verschoben. 1840
- Karlsruhe-Mühlburg. („Bruderverbund“.) Heute Freitag punkt halb 9 Uhr Singstunde im „Röhlen Krug“. 1834
- Durlach. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag, 28. Juni, abends halb 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Tagesordnung: Berichterstattung vom bad. Parteitag. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 1835
- Baden-Baden. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Vratwürgelöcher“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen Kückert. 1825
- Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Anker“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen G. Sauer. 1825
- Bretten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ Parteiverammlung. Bericht vom badischen Parteitag. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Genossenschaft. 1836

Briefkasten der Redaktion.

N. S. hier. Wir können jetzt noch nicht bestimmen, ob und wann wir mit dem Abdruck beginnen. Wir müssen das Manuskript nochmals eingehend prüfen, und andererseits sind wir fürs Feuilleton auf längere Zeit hinaus mit Stoff verjorgt.

Buchhandlung Volksfreund

Wir empfehlen Schwarzwaldführer von Bussfemer 2 M., Touristenkarten usw. Kursbuch 70 Pf., Mißfahrplan 25 Pf.
Wir empfehlen: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, in 4 Bänden gebunden 20 M.
Wir empfehlen folgende Broschüren: „Wie schütze ich mich vor starkem Familienzwang?“ Preis 50 Pf., Porto 5 Pf. — „Frauenleben“: „Die Verhütung der Schwangerschaft“. Preis 20 Pf., Porto 3 Pf.

Grosse Auswahl! **Bitte meine Schaufenster zu beachten!**

Schuhwaren

Sehr günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf!

Für Damen.

Art. 8188. Preiswerte **Chevreaux-Damen-Halbschuhe** mit Lackkappe
Ausnahmepreis per Paar Mk. **4.98**

Art. 8106. **Chevreaux-Damen-Schürstiefel**, amerik. Form, amerik. Absatz Derbyschnitt
Ausnahmepreis Mk. **5.95**

Für Herren.

Art. W. 72. Elegante **imit. Chevreaux-Hakenstiefel** mit Derbyschnitt, Lackkappe
Ausnahmepreis Mk. **5.98**

Art. 7175. Echt **Boxcall-Herren-Hakenstiefel** mit Derbyschnitt, Goodyear Welt, sehr preiswert früher Mk. 12.50
Ausnahmepreis Mk. **8.95**

Preiswerte schwarze und braune **Leder-Kinder-Schnürstiefel**, genäht

27-30	31-35
Ausnahmepreis M. 2.75	M. 2.98

Art. 8232. Hochelegante braun, echt Chevreaux **Mädchen-Schnürstiefel** mit Derbyschnitt

27-30	31-35
Ausnahmepreis M. 4.65	M. 4.98

R. Altschüler, Karlsruhe, Kaiserstrasse 161

Ecke Ritterstrasse. Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. 35 eigene Filialen. 1822

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser Vater und Schwager

Jacob Friz

Dekorationsmaler

gestern früh halb 3 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Basel, Mannheim, den 25. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Samstag den 28. Juni, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Trauerhaus: Markgrafenstrasse 7 I.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden des Genossen

Jacob Friz, Maler

hierdurch gegiemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr statt und eruchen wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.**

Die vierteljährliche

Generalversammlung

findet am Sonntag den 13. Juli, mittags 2 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht vom 2. Quartal.
 2. Beratung der eingelaufenen Anträge.
- Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag den 7. Juli bei der Ortsverwaltung ein-
gereicht werden.

Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts legt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einkassierer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.

Als Legitimation ist Mitgliedsbuch und Vertrauens-
sämmerkarte vorzuzeigen.

Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.**

Am Samstag, den 28. Juni, abends halb 9 Uhr, findet in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 18, eine

Mitgliederversammlung

statt. Wir eruchen um zahlreichen Besuch.

Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband der Fleischer
u. Berufsgenossen Deutschlands**

Zahlstelle Karlsruhe.

Das am vergangenen Sonntag, den 22. Juni infolge schlechten Wetters ausgefallene

Garten-Fest

findet am kommenden Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr im „Schrempffschen Bierkeller“, Beierheimer Allee statt. Hierzu sind unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unserer Sache ergebenst eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Musikverein „Harmonie“.

Samstag, 28. Juni, abends 9 Uhr in der „Wolfschlucht“

Mitgliederversammlung

Wichtige Tagesordnung.

Der Vorstand.



Samstag und Sonntag prachvolles Programm mit 10 Schlagern.

„Achtung!“ Um unserer werten Kundenschaft eine freudige Überraschung zu machen, werden wir eine Serie Schmucksachen sowie nützliche Gegenstände am Sonntag abend um 10 Uhr auslosen.

Jedes Billet, welches am Sonntag von 5 bis 10 Uhr an der Kasse gelöst wird, gilt als Los. Keine Preiserhöhung. Bitten um gütigen Besuch.

Eldorado.

Städtische Motorbootfahrten.

Am Sonntag, den 29. Juni 1913, fallen die planmäßigen Motorbootfahrten im Rheinbasengebiet aus. In deren Stelle wird eine

Motorbootfahrt nach Speyer

ausgeführt. Abfahrt vom Nordbuden 8 Uhr morgens. Ankunft in Speyer gegen 10¹/₂ Uhr morgens. Fahrpreis für Erwachsene 1.50 Mk., für Kinder unter 12 Jahren 75 Pfg. für die Person.

Stadt. Hafenamt Karlsruhe.

Fernsprecher Nummer 91 und 864.

Romeo-Stiefel

für

Herren und Damen

in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Façons.

Elegante Promenadenschuhe in allen Lederarten, schwarz u. farbig. Lackleder u. Sämisch. Einsatz.

Verkaufsstellen in fast allen grösseren und mittleren Städten Deutschlands.

Berg- u. Touristenstiefel, Schnallen- u. Zugstiefel

in nur guter Ausführung.

Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.



Einheits-Preis

750
jedes Paar
ohne Ausnahme.

- Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie auch Façons allen voran.
- Romeo-Stiefel sind äusserst bequem, gut und dauerhaft im Tragen.
- Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt.
- Romeo-Stiefel werden in allen Grössen und gangbaren Weiten geführt.
- Romeo-Stiefel werden von 10000 und abermals 10000 Menschen getragen und stets gerne gekauft.

Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark bin ich in der Lage, Aussergewöhnliches zu bieten.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schubhaus Romeo

Kaiserstrasse 56

Keine weitere Filiale am Platze.

Stadtgarten.

Freitag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des

Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Bsb.) Nr. 14.

Leitung: Königl. Musikmeister K. Granja u.

Eintritt: 1816

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von

Kartenheften 30 Pfg.

Sonstige Personen 60 Pfg.

Militär und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 Pfg.

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Maler

zum sofortigen Eintritt gesucht. 1795

Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Spanische Weinhandlung

von 27

Jaime Miro

empfehlte ihre garantiert naturreinen

Weine

Rotwein von 60 Pfg. per Liter an

Weisswein von 70 Pfg. per Liter an

ff. Süß- und Dessertweine

Cognacs und Liköre.

Verkaufsstellen: Ruppurrerstrasse 14, Durlacherstrasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstrasse 20.

**Reisekoffer,
Reisekörbe,
Schiffskoffer,
Handtaschen,
Handkoffer,**

Kofferhaus

Geschw. Lämmle

51 Kronenstrasse 51.



Bevor Sie Butter einkaufen machen Sie einen Versuch mit unserem

Kunst-Speise-Fett.

Sie sparen die Hälfte am Preis!

1 Pfd. à 62¹/₂ Pfg., 5 Pfd. à 58¹/₂ Pfg.

10 Pfd. à 56¹/₂ Pfg., 20-30 Pfd. à 54¹/₂ Pfg.

Grosser Versand nach auswärts in 5, 10 und 20 Kilo-Eimern.

Gebrüder Hensel, Kollet.

Karlsruhe i. B.

4 Zimmerhaus

Südstadt, nächst dem neuen Bahnhof, über 6% rentierend, mit 2-3000 Mk. Anzahlung, Preis nur 27000 Mk. zu verkaufen. W. Busam, Ruppurrerstrasse 20, Teleph. 823. 1816

Haus u. Spezereigeschäft

mit grossem Umsatz und Netteinnahme mit 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Preis 35000 Mk. - W. Busam, Ruppurrerstr. 20. 1816

Manufakturwaren-Geschäft

in größerem Orte, 1/2 Stunde von Karlsruhe, 20-25000 Mk. Umsatz, mit 3-5000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen. - W. Busam, Ruppurrerstrasse 20. 1816

Bauplätze

mit Baurecht und II. Hypothek, preiswert zu verkaufen. 1816

W. Busam, Ruppurrerstr. 20.

Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grunwald.

Freitag, den 27. Juni, abends 8¹/₂ Uhr,

„Eva“.

Samstag, den 28. Juni, abends 8¹/₂ Uhr,

Der liebe Augustin.

Billiges Angebot.

Damen-Kostüme Mk. 13.- an

Damen-Valetots „ 3.90 „

Damen-Blusen „ 0.75 „

Kostüm-Hüde „ 2.90 „

Unterröde „ 1.25 „

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Keine Ladenbesuche daher billige Preise.

Stadt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Herren und Damen

geöffnet von vormittags

1/8 bis abends 8 Uhr,

sowie Sonntags 1/8 bis

12 Uhr. Samstags eine

Stunde länger, auch über

Mittag geöffnet. 17

Wegen Umzug sehr billig abzugeben: Eisernes Kinderbett u. Matratze, 2 eiserne Gartenstühle, Stuhl, 150 Mk. gute silb. Herrenremonteur-Uhr 6 Mk., bester Chiffonnier, Vertikow, gl. Plüschdivan, Bücherregal, Kommode, zwei schöne Damenjaden, Stuhl 3 Mk., ein blaues Tuch-Kostüm, Heide, Gr. 50, auf Seide 15 Mk. Rintheimerstr. 20, part. links.

Kompl. Bett, pol. 25 Mk., Waschkommode mit Racmor 30 Mk., Küchenschrank, Tisch u. Stuhl, auf 15 Mk., Chiffonier u. Waschtisch billig zu verl. Ludw. Wilhelmstr. 18, Hof. 1806

Wäsche

zum waschen und bügeln wird angenommen.

Wielandstr. 14, part. re.

Gutsitzende Knaben- u. Männer-Kleider finden Sie in größter Auswahl im

Kaufhaus Zapf

Zell a. H.

Solide Arbeit bei billigsten Preisen.

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

1816

Pfannkuch & Co

Abschlag!

Neue Italiener Kartoffeln
feinste gelbe
3 Pfd. **20** Pfg.
10 Pfd. **65** Pfg.
Zentner **6.—**

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
3 Pfd. **35** Pfg.
10 Pfd. **1.15** Mk.

Neue 1864 Spanische Kartoffeln
3 Pfd. **35** Pfg.
10 Pfd. **1.15** Mk.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Knopf's Serien-Tage

95 Pfg. 1⁹⁵ 2⁹⁵

beginnen am Montag.

Beachten Sie bitte die 4 seitige Beilage am Samstag in dieser Zeitung! :: :: ::

Die gebotenen Vorteile sind enorm!

Pfannkuch & Co

Neue Egyptianer Zwiebeln
Pfd. **7** Pfg.
10 Pfd. **65** Pfg.

Frische Holländer Schlangengurken
Et. **28 u. 30** Pfg.

Neue Bismarck-Heringe
Stück **10** Pfg.
die 4 Liter-Dose **2.60**

Neue Matjes-Heringe
Stück **10** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

K. F.-C. Phönix
(Phönix-Alemannia) e. V.
Sportplatz links d. Rheintalbahn entlang. — Telephon 1838.
Samstag den 28. Juni
Herrenabend i. Klubhaus.
Sonntag den 29. Juni
Allgemeines Training.
Voranzeige!
Samstag den 5. Juli, **Generalversammlung** im Löwenrachen. 1814

K.F.C. Phönix
Franken

E. V.
Samstag, den 28. Juni 1913
Monats-Versammlung.
Sonntag, den 29. Juni 1913,
1/4 Uhr, auf unserem Platze:
B.-S.-C. Germania Pforzheim I gegen Frankonia I.
Vorher:
Daxlanden II gegen Frankonia III.
II. und IV. Mannschaft in Daxlanden.
Abends im Klubhaus
Familienabend. 1837

Sport-

Loden-Anzüge v. Mk. 19.— an
Loden-Pelerinen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel, Rindl. v. Mk. 12.50 an, Rucksäcke v. Mk. 2.— an, Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Sport-Beier
Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr.
Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“ 18

Soliden Verdienst
(auch als Nebenverdienst) bietet H. Leuten. Näheres Maier, Weierheim, Gacillenstr. 6

Kieg- u. Sitzwagen, gut erhalten, billig abzug. Boeckstr. 28, VI. r.

Touristen-Berein: Die Naturfreunde Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag den 29. Juni ds. Js.
großer Kinder- und Jugend-Ausflug
nach Fischweier, am Eingang zum Moosalbthal.
Dortselbst Speisen der Kinder und Aufführung verschiedener Kinderspiele.
Zu dieser Veranstaltung laden wir die gesamte Arbeiterschaft mit ihren Frauen und Kindern aufs herzlichste ein.
Die ältere Jugend fährt früh 7⁰⁰ Uhr ab Hauptbahnhof nach Bruchhausen. Wanderung über Schlittenbach nach Fischweier. (2 Std. Fahrpreis 20 Pfg.)
Die jüngere Jugend fährt früh 8⁰⁰ Uhr ab Albtalbahn nach Dudenbach. Wanderung auf dem Graf Ribenaabweg nach Fischweier. (1 1/2 Std.) Ermäßigter Fahrpreis 30 Pfg.
Wer keine Wanderung machen will, kann direkt nach Fischweier fahren. (55 Pfg.)
Die Karten auf der Albtalbahn werden 1/4 Std. vor Abgang des Zuges ausgegeben. Den Anordnungen bitten wir höflich Folge leisten zu wollen.
Die Rückfahrt erfolgt von Dudenbach abends 7⁰⁰ Uhr oder 8⁰⁰ Uhr. Anfuhr 8¹⁵ Uhr oder 9¹⁵ Uhr. 1839

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Talgschmelze, im städt. Schlachthaus und Viehhof sind die
Mauerarbeiten, Steinhauearbeiten, Kunsthandsteinarbeiten, Eisenbetonarbeiten, Zimmerarbeiten, Blechnearbeiten, Dachdeckerarbeiten
zu vergeben.
Zeichnungen und Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstr. Nr. 8, 2. Stod, Zimmer 186, eingesehen bzw. abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Donnerstag den 10. Juli 1913, nachm. 5 Uhr
einzureichen. 1815
Karlsruhe, 25. Juni 1913.
Städt. Hochbauamt.

Durlach. 1898
Fr. Hoffmann Auerstr. 11.
Empfehle mein neuinger. **Friseurgeschäft** zur gest. Verfertigung. Gute u. saubere Bedienung. Anfert. sämtl. Haararbeiten u. Ankauf von Wirtshaaren.

Um zu räumen werden sämtliche **Herrenkleider - Stoff-Reste, Kostüm- und Loden-Reste** zu enorm billigen Preisen abgegeben. 1192
Kaiserstr. 133 1 Treppe hoch. Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse.

Vertreter
äußerst tüchtige und gewandte, suchen wir an allen Orten gegen gute Bezahlung. Württemb. Privat-Kranken- u. Sterbefasse B. W. a. G. Stuttgart.

Daxlanden. 1892
Wohnung von 3 Zimmer u. allem Zubehör sowie Hühnerhof u. Garten zu verm. Kastenwörthstr. 15. 1194

Nur bei R. Maier **Markgrafenstraße 16** läuft man gebrauchte Möbel, Schuhe, Kleider, Weißzeug am allerbilligsten. 1194

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele
e. V. — Gegr. 1906.
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.
Samstag den 28. Juni
Familien-Unterhaltung im Klubhaus. 1832
Beginn 9 Uhr.
Sonntag den 29. Juni
Leichtathletik-Training.

Morgen

erscheint ein Inserat der von unserer Partei herausgegebenen Wochenschrift „In freien Stunden.“

Es verdient Ihre Beachtung!

Ausverkauf Adlerstrasse 18a

Grosse Posten

Herren-Anzüge, 1- und 2-reihig **12.00 bis 40.00** Mk.
Burschen-Anzüge **6.75 bis 28.00** Mk.
Knaben-Anzüge **2.00 bis 10.00** Mk.
Hosen **1.50 bis 13.00** Mk.

Ausverkauf Adlerstrasse 18a.

Kausga
meits
65 4;
D
D
u
M
Da
der mi
scher
hen B
einen
hat, z
solliche
Krähm
mehr e
Dresla
Festdic
pointie
der we
plöglid
des M
Me
verborg
des D
stand a
hinauf
ist der
henden
diese le
sicher C
Ab
Gerhar
ist voll
kritische
sich
verhalte
bringt,
Wunich
hard S
dieser
Artifel
geitige
worden
Bei
gegen
Konsequ
patriote
müssen,
das ver
ist, daß
fürmal
voreing
hatte a
was sie
iprodien
„Hiber
Augenb
fens au
heit an
seines
Festpie
es hier,
Wert v
haftigfe
Nun
telegram
deutlich
entbehr
zu verg
Anstos
ringich
Gerhar
Parteib
fenden
wegen
Da
glaubt,
jeder M
Die
Grundfo
nicht bo
vieviel
längst i
hat und
Quellen
spürt?
St
man So
gang“,
„Rote
solcher
übergeff
Mikroer